

Aus

„Enzyklopädie des Nationalsozialismus“

Hrsg. von Wolfgang Benz,
erschienen im dtv, 2. Aufl. 1998

zu versammeln. Damit war der Aktionsradius der NSBO entscheidend eingeeengt; trotz des Massenzulaufs neuer Mitglieder nach der → »Machtergreifung« blieben ihr im wesentlichen nur noch zwei Funktionen: weltanschauliche Schulung und die Versorgung der DAF mit Nachwuchskräften.

Marie-Luise Recker

Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation (NSBO) 1928 in Berlin gegründet, Ergebnis einer Initiative verschiedener Mitglieder des »linken« Flügels der NSDAP, eine eigene politische Organisation zur Werbung und Sammlung von Arbeitern zu schaffen. Die N. sollte sich aller gewerkschaftlichen Aktivitäten enthalten, sich vielmehr auf die Rolle eines politischen »Stoßtrupps« in den Betrieben beschränken. Ende 1932 auf 300 000 Mitglieder angewachsen, konnte sie jedoch weder in Betriebsratswahlen noch durch Unterstützung einer Reihe von Streiks größeren Einfluß gewinnen. Auch nach der Zerschlagung der → Gewerkschaften wurden die Hoffnungen der N., zum Kern einer parteigebundenen Einheitsgewerkschaft zu werden, enttäuscht; vielmehr übernahm die → Dt. Arbeitsfront (DAF) nun die Aufgabe, die »Arbeiter der Stirn und der Faust« unter ihrem Dach